

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium in Umeå

(August 2013 - Juni 2014)

Ich habe lange überlegt, wie sich meine 2 Semester knapp 400 km südlich des Polarkreises am besten zusammenfassen lassen – treffend ist wohl: Kälte, Dunkelheit und schweigende Schweden.

Meine Vorbereitungen haben ungefähr ein Jahr vorher begonnen, die bürokratischen Hürden sind nicht sehr groß, Wunschuniversität aussuchen, Formulare ausfüllen und auf Bestätigung warten. Hat man diese, kann man sich online über die angebotenen Kurse informieren und über das International Housing Office der Universität Umeå eine geeignete Bleibe aussuchen.

Ich habe mich für ein Wohnheim in Nydalahöjd entschieden, es liegt direkt am Nydalasee und ist, im Gegensatz zu beispielsweise den Wohnheimen in Ålidhem, eher weniger international und ruhig. Auf meinem Korridor wohnten 6 Schweden und 2 Deutsche. Einkaufsmöglichkeiten sind mit dem Rad in knapp 5-10 Minuten zu erreichen, ebenso der Campus und bis ins Stadtzentrum benötigt man rund 20 Minuten.

Fast vor der Haustür befindet sich auch das IKSU (= IdrottsKlubben Studenterna Umeå), eine der größten Indoor-Sportanlagen Europas, welche von Beachvolleyball, Langlauf, Spinning, Yoga, bis zum Survival-Training in der schwedischen Natur fast sämtliche



Sportarten anbietet und selbst Sportmuffel zum Schwitzen motiviert. Zugleich ist es einer der beliebtesten Treffpunkte für Studenten.

Gerade in den Wintermonaten ein Muss, damit einem zu Hause nicht die Decke auf den Kopf fällt, denn im Dezember gibt es nur knapp 4 Stunden Tageslicht und häufig ist es so kalt, dass sogar die Wimpern beginnen zu frieren, also nicht unbedingt ideal um draußen Sport zu treiben. Dafür aber zum Schlittschuh laufen auf dem zugefrorenen Nydalasee oder einem BBQ unter Nordlichtern im Schnee.

Nordlichter über dem Nydalasjö



Der Campus im Winter

Unbedingt anmelden sollte man sich gleich zu Beginn zum *Buddy Programme*, über dieses werden Veranstaltungen und Ausflüge angeboten und man lernt jede Menge internationale Studierende kennen. In meinen Augen ist Letzteres enorm wichtig, denn das Klischee vom schweigenden Schweden kann ich nur bestätigen, es ist unglaublich schwierig mehr als ein ‚Hej‘ aus seinen Kommilitonen oder Mitbewohnern herauszubekommen, selbst wenn man Schwedisch sprechen kann. Die meisten Schweden, die ich kennengelernt habe, waren zwar nett und hilfsbereit, doch scheint es, als seien sie sich selbst genug. Das ist natürlich nur meine subjektive Sicht, jedoch haben viele meiner internationalen Freunde ähnliche Erfahrungen gemacht.

Nun einige Worte zum schwedischen Uni-System. Es lässt sich nur schwer mit dem Unsrigen vergleichen. Die Veranstaltungen finden in Blöcken zu je 7,5 ECTS bzw. 15 ECTS statt, d.h. man hat einen Kurs ca. 5 Wochen, dann findet die Prüfung statt und

danach beginnt der nächste Kurs. Nicht selten hat man nur ein oder zwei Mal pro Woche eine Vorlesung oder ein Seminar, die Unterrichtssprachen sind Schwedisch, Englisch und zum Teil sogar Deutsch. Zu 90 Minuten Seminar gehören in Schweden unweigerlich auch mindestens 20 Minuten *fika*, die für Schweden typische ‚Kaffeepause‘, ob mit oder ohne Kuchen, egal zu welcher Tageszeit.

Bewertet wird am Ende mit *UG (failed)/ G (passed)/ VG (passed with distinction)*, d.h. eine adäquate Anrechnung der Studienleistungen in Deutschland gestaltet sich recht schwierig. Insgesamt brachte jedoch das niedrige Niveau der Veranstaltungen für mich die größte Umstellung und auch Enttäuschung. Positiv hervorzuheben ist allerdings die gute Ausstattung der Universitätsbibliothek. Eine Mensa lässt sich lange suchen, in Schweden ist es üblich, sich sein Essen zu Hause zu kochen und einfach in der Uni in einer der zahlreichen Mikrowellen zu erwärmen. Ungewohnt, aber immerhin günstig.

Was man nicht verpassen sollte sind die in der Regel wöchentlich an unterschiedlichen Tagen stattfindenden *Culture on Campus* – Konzerte zur Mittagszeit. Generell mangelt es in Umeå nicht an kulturellen Angeboten, besonders nicht in diesem Jahr, denn Umeå ist zusammen mit Riga Kulturhauptstadt Europas. Konzerte unterschiedlicher Art, Theater, Museen oder auch der Besuch der (von Schweden wie Popstars gefeierten) Kronprinzessin – es ist für jeden Geschmack etwas dabei!

Für mich war das knappe Jahr im hohen Norden eine gute Erfahrung, allerdings hätte mir persönlich im Hinblick auf das Studium auch ein Semester ausgereicht.